

# Das Leitbild des sozialistischen Wissenschaftlers und Ingenieurs

Die möglichen und geforderten hohen Leistungen sind nur zu erwarten, wenn die Maßstäbe und Normen für Leistungen und Verhaltensweise dem Leitbild des Wissenschaftlers unserer sozialistischen Gesellschaft entsprechen.

**Der sozialistische Wissenschaftler** soll eine feste weltanschauliche und politische Position für den Marxismus-Leninismus und unsere sozialistische Vaterland einnehmen, die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei anerkennen und all sein Können und seine Kraft für die weitere Entwicklung unserer sozialistischen Menschheitsgemeinschaft einsetzen.

**Der sozialistische Wissenschaftler** soll sich durch gute charakteristische Eigenschaften, Verantwortungsbewusstsein gegenüber dem gesellschaftlichen Auftrag, durch Kämpfergeist, hohe persönliche Einsatzbereitschaft, Bescheidenheit und Ehrlichkeit auszeichnen und zugleich umfassende fachliche Fähigkeiten und Klarheit über das Wesen der wissenschaftlichen Arbeit und die Perspektive der Wissenschaft besitzen.

**Der sozialistische Wissenschaftler** soll zur schöpferischen Arbeit, zu klugen Vorschlägen und Plänen fähig sein, sich ständig auf das Neue orientieren und sich von den Bedürfnissen unserer sozialistischen Wirtschaft und Gesellschaft leiten lassen. Er soll dabei ständig bestrebt sein, die eigene Qualifikation zu erhöhen, sich neue Erkenntnisse und Erfahrungen anzueignen, ein schülerhaftes, aktives Mitglied im sozialistischen Kollektiv sein und sich selbstkritisch zu seiner eigenen Arbeit, zu seinen Fähigkeiten und Leistungen verhalten.

Die Ausbildung und klassenmäßige Erziehung der zukünftigen Wissenschaftler und ihrer Selbst-erziehung nach diesem Leitbild wird sich wesentlich durch die Arbeit in der Arbeit und im Produktionsprozess vollziehen.

Die Anerkennung der Wissenschaft als Produktivkraft schließt ein, solche Formen und Methoden der Planung und Leitung der Wissenschaft wie auch der Kontrolle der wissenschaftlichen Arbeit in Lehre, Forschung und Entwicklung zu finden, die der planmäßigen Lenkung der Produktivkräfte entsprechen.

Wir haben erfolgreich begonnen, die Lehre und Forschung über einen weiten Zeitraum zu planen und neue Formen ihrer Leitung zu entwickeln. Die Durchführung dieser Pläne erfordert, in allen Bereichen der Wissenschaft und Technik das Leistungsprinzip nach folgenden Grundsätzen konsequent anzuwenden:

- nach dem Prinzip der ständigen Leistungsbewertung und -kontrolle. Dazu gehört die regelmäßige Rechenschaftslegung vor den übergeordneten Leitern und Leitungsgremien;
- nach dem Prinzip der Verteidigung wissenschaftlich-technischer Aufgaben und Ergebnisse als Methode des Meinungsstreites und zur Erarbeitung optimaler Lösungsvarianten;
- nach dem Prinzip der Besetzung leitender Funktionen durch die qualifiziertesten Kräfte.

Es ist im Sinne der modernen Wissenschaft und Technik und jedes Wissenschaftlers selbst, wenn diese neuen Maßstäbe, moralischen Normen und Verhaltensweisen der sozialistischen Intelligenz in entsprechenden rechtlichen Bestimmungen festgelegt werden.

(Walter Ulbricht auf dem VII. Parteitag)

In unserer nächsten Ausgabe berichtet unsere FDJ-Redaktion über das Pfingsttreffen der Jugend der DDR in Karl-Marx-Stadt.



Foto: Diet

## Die Genossen brachten gute Gedanken mit

Nur wenige Tage nach dem VII. Parteitag kamen die Genossen unserer Fakultätsparteiorganisation zu einer ersten Auswertung seiner bedeutungsvollen Beschlüsse zusammen. An der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften sprach vor einer Gesamtmittgliederversammlung der Delegierte des Parteitages, Genosse Prof. Dr. Jäckel. Nach unter dem Eindruck der persönlichen Erlebnisse stehend, gab er einen begeisterten Bericht über die ergebnisreichen Tage. Dabei lenkte er die Aufmerksamkeit der Genossen vor allem auf einige wichtige, vor unserer Hochschule stehende Aufgaben, wie sie der Parteitag stellte. So kam es jetzt darauf an, die „Prinzipien“

zieldringend zu verwirklichen und die Effektivität in Lehre, Erziehung und Forschung zu erhöhen. Von großer Bedeutung für die sozialistische Erziehung und Selbsterziehung der Wissenschaftler und Studenten sei das von Walter Ulbricht charakterisierte Leitbild der sozialistischen Wissenschaftlers und Ingenieure. Die lebhaften Diskussionen bewiesen, daß die Genossen die Beratungen des Parteitages nicht nur gut verstanden, sondern sich auch bereits gute Gedanken gemacht hatten, wie die Beschlüsse des Parteitages mit Leben zu erfüllen sind.

Besonders bemerkenswert wurde der Beitrag des Genossen Henry Knorr, Karl-Marx-Spendent. Im Kampf gegen die Mittelmaßigkeit im Studium mühten die Genossen Vorbild zu sein; jedoch brauchten unsere Studenten dabei auch die Unterstützung der Hochschullehrer. Er stellte dazu die Frage: Gibt es bei uns schon ein Ehrenbuch, in das hervorragende Leistungen der Studenten eingetragen werden? Werden solche Studenten

ihren früheren Oberschulen oder Betrieben genannt? Er forderte, hohe Leistungen auch auf diese Weise zu würdigen.

Um die Lehrerstudien frühzeitig und eng mit der Schulpraxis zu verbinden, schlug Genosse Henry Knorr vor, daß Seminarsgruppen Patenschaften über Schulen übernehmen sollten. Er erklärte, daß zum Kampf gegen die Mittelmaßigkeit exakt meßbare und erzielbare Forderungen gehören. (Fortsetzung auf Seite 3)

## Viel Erfolg!

In einem dem Rektor, Genossen Prof. Dr. Jäckel, übersandten Schreiben dankte Genosse Hannes Hönig, Mitglied des Zentralkomitees der SED und Leiter der Abt. Wissenschaftlichen ZK, für die ihm übersandte Senatsklärung zur IV. Hochschulkonferenz. Er heißt darin u. a.: „Die Erklärung habe ich mit großem Interesse gelesen und davon Kenntnis genommen, daß die Herren des Senats sich einstimmig zu den von der IV. Hochschulkonferenz beratenen und bestätigten Grundsätzen und Aufgaben bekannt haben.“

Die systematische und zielgerichtete Umsetzung der in der Erklärung fixierten Aufgaben ist der beste Beitrag, den Ihre Hochschule zur weiteren allseitigen Stärkung der DDR leisten kann. Dann darf ich dem Akademischen Senat und allen Angehörigen der Hochschule viel Erfolg wünschen.“

# ERKLÄRUNG

Der Akademische Senat der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt begrüßt im Namen aller Wissenschaftler, Arbeiter, Angestellten und Studenten die wesentlichen Beschlüsse des VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, die von ihrem Verantwortungsbewusstsein, strenger Wissenschaftlichkeit und revolutionärem Kämpfergeist getragenen Beratungen haben neue, höhere Ziele abgesteckt, die in ihrer Gesamtheit der Gestaltung des entwickelten sozialistischen Systems des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik dienen.

Der Senat versichert, daß die Angehörigen der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt mit heiligem Herzen und aller Kraft bemüht sein werden, ihren Teil beizutragen, diese Aufgabe erfolgreich zu verwirklichen. Dazu bedarf es in stärkerem Maße als bisher der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit aller Hochschulangehörigen.

Das sozialistische Bildungssystem, wie es Genosse Walter Ulbricht in seinem großen Referat vor dem VII. Parteitag der SED erläuterte, erfordert ein hohes wissenschaftliches Niveau und eine optimale Effektivität der Ausbildung. Die Hinweise, wozum beschleunigt Maßnahmen zur rationelleren Gestaltung der Lehre, vor allem durch Programmierung und Optimierung der Lehrstoffe, sowie die Ausschichtung einer neuen, dem Strukturwandel der Volkswirtschaft entsprechenden Ausbildungsbezeichnung einzuleiten sind, umzusetzen.

Die Angehörigen der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt erklären, daß sie ihre Ausrichtungen neu zu stellen, um sich selbst und die ihnen anvertrauten Studenten entsprechend den Anforderungen zu erziehen, wie sie Genosse Walter Ul-

## Die nächsten Aufgaben

3. Eine Hauptaufgabe ist die allseitige Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, die noch größere Bedeutung erlangt. Die guten Ansätze in der Forschung sind weiter auszubauen; jedoch muß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit vor allem auf dem Gebiet der Ausbildung und Erziehung stärker ausgebaut werden. Die positiven Erfahrungen, die während des Parteitages bei der engen Zusammenarbeit von staatlichen Lehrern, FDJ und Gewerkschaft gesammelt wurden, sollten zur allgemeinen ständigen Praxis werden. Es gilt, eine echte sozialistische Gemeinschaftsarbeit vor allem zwischen dem Lehrkörper und den Studenten, aber auch zwischen den Abteilungen, Instituten und Fakultäten und zwischen unserer TH und der Industrie zu entwickeln.

4. In allen Bereichen der Hochschule ist der Wettbewerb zu weiterzuführen, daß im Mittelpunkt die Lösung der Aufgaben des VII. Parteitages und die Erfüllung der zu Ehren des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution übernommenen Verpflichtungen stehen. Der zwischen unserer Hochschule und der TH „Otto von Guericke“ Magdeburg begonnene soziale Wettbewerb wird dabei ein wichtiger Hebel sein.

## des Akademischen Senats zum VII. Parteitag der SED

bricht in seinem Leitbild des Wissenschaftlers unserer sozialistischen Gesellschaft charakterisiert hat. Denn die Verwirklichung der sozialistischen Aufgaben und die endgültige Sicherung des Friedens erfordern die aktive Mitarbeit jedes einzelnen, seine Einsicht in die gesellschaftlichen Vorgänge und sein leidenschaftliches Verlangen nach Sozialismus. Dazu gehört auch Klarheit über die Rolle der Kleinstaat-Struktur in Westdeutschland und der zweiten SP-Führung, über die Verlogenheit ihrer gemeinsamen neuen Ostpolitik und die Gefährlichkeit des deutschen Imperialismus. Wir stimmen den Ausführungen Professor Dr. Steenbecks vor dem Parteitag über die Unmöglichkeit der Illusion einer angeblichen gesamtdeutschen Wissenschaft zu und bekennen uns zu dem Auftrag, den uns die sozialistische Gesellschaft stellt.

Bereits jetzt liegen von den Instituten und Abteilungen der Hochschule zahlreiche Überlegungen vor, wie die großen Aufgaben, die der VII. Parteitag der Universitäten und Hochschulen gestellt hat, in Angriff genommen werden können.

Der Akademische Senat gibt der Überzeugung Ausdruck, daß alle Angehörigen der Hochschule mit dem gleichen verpflichtendsten Eifer mit dem VII. Parteitag vorbereitet und in diesem Zusammenhang eine breite Verpflichtungsbewegung ins Leben gerufen und erfolgreich realisiert haben, jetzt an die Erfüllung der gestellten Aufgaben heranzutreten. Wir betrachten die zahl-

## Im Zeichen des wachsenden Vertrauens zur Partei

In den Tagen vor und während des VII. Parteitages bot eine Reihe Mitarbeiter und Studenten unserer TH um Aufnahme in die SED.

**Dr.-Ing. Horst Weber, Abteilungsleiter im Institut für Technologie:**

„Die Übernahme der Macht durch die Arbeiter und Bauern in einem Teile Deutschlands nach Beendigung des zweiten Weltkrieges war die Voraussetzung dafür, daß ich, heimgekehrt aus der Kriegsgefangenschaft, studieren konnte und damit für mein Leben plötzlich ein neues, für mich früher nie erreichbares Ziel gegeben wurde.“

Während meiner späteren Industriestätigkeit übertrag man mir verantwortungsvolle Funktionen und Aufgaben. Bei der Lösung dieser und späterer Aufgaben, die ich nach der Berufung als Hochschul-lehrer erhielt, wurden mir stets das volle Vertrauen, die Hilfe und die Unterstützung von Genossen der Partei zuteil. Ich konnte dabei in kollektiver Arbeit miterleben, wie alle diese Aufgaben klug auf die maximale Stärkung unserer Republik und auf die Hebung des Lebensstandards unserer Bevölkerung gerichtet sind.

Der VII. Parteitag der SED brachte mir diese Tatsache recht eindeutig in Erinnerung. Ich konnte wiederum miterleben, wie die vielen Vorschläge unserer Arbeiter, Bauern und Intelligenz Beachtung fanden und die Grundlage für die sozialistische Entwicklung unserer Republik bilden. Eine solche, auf alle Bevölkerungskreise unserer Republik gestützte Friedenspolitik gab es in Deutschland noch nicht. Sie ist wahrhaft demokratisch und humanistisch.

Deshalb habe ich auch immer mit Freude und dem Einsatz meiner ganzen Person an der Lösung der mir übertragenen Aufgaben gearbeitet. Deshalb habe ich auch, um Aufnahme in die Partei gebeten.“

**Marga Obenaus, Mitarbeiterin der Hochschulbibliothek:**

„Mit großer Aufmerksamkeit habe ich den VII. Parteitag verfolgt. Über viele Ausführungen zur weiteren Verbesserung der Lebenslage der Werktätigen habe ich mich sehr gefreut. Als Mutter von sechs Kindern war es für mich eine besondere Freude zu hören, daß die Kindergelder erhöht werden. Damit wird für uns als kinderreiche Familie das Leben noch leichter werden.“

Schon längere Zeit beschäftigt ich mich mit dem Gedanken, in die Partei der Arbeiterklasse einzutreten. Die großen, wegweisenden Beschlüsse des VII. Parteitages haben mir den letzten Anstoß erteilt. In die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands aufgenommen zu werden.“

**Dipl.-Ing. P. Kornmann, Institut für polygraphische und Papierverarbeitungs-maschinen:**

„Meine Tätigkeit als Mitglied der Hochschulgewerkschaftsleitung und als Vorsitzender des Komitees für Sozialversicherung, die außerordentliche fruchtbare Zusammenarbeit mit den Genossen, die mir in meiner Arbeit jegliche Unterstützung gaben, beachtete mich den Aufgaben und Zielen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands näher und überzeugten mich davon, daß ihre Aufgaben und Ziele auch die meinen sind und ich in ihren Reihen noch besser am Aufbau des Sozialismus mitwirken kann.“

(Wir berichten weiter über die Aufnahme von Hochschulangehörigen als Kandidaten der SED.)

## Herzlichen Glückwunsch!

Im April feierten zwei langjährige Mitarbeiter unserer TH einen Jubiläumstag. Genosse Fritz Neuber wurde am 8. April 53 Jahre und Genossin Elli Gersdorf am 28. April 68 Jahre alt. Beiden Genossen, die seit 1946 der Partei angehören, wünschen wir nachträglich weiter alles Gute, Gesundheit und Schaffenskraft!